

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Posten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,86 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Insertionspreis
für die einpaltige Korpuszeile 20 Pfg.
3m Kreise amtliche Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.
Sonstige werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 27.

Nebra, Mittwoch, 3. April 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 29. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In örtlichen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vordersten englischen Stellungen ein und machten mehrere Tausend Gefangene. — Bei und nördlich von Albert legte der Engländer erfolgreiche und verlustreiche Gegenangriffe fort.

Zwischen Somme und More griffen wir erneut an. Aus alten Stellungen und aus tapfer verteidigten Dörfern warfen wir den Feind über Warfusse—Wancourt—Plesier nach Westen und Nordwesten zurück.

Gegen einzelne Abschnitte unserer neuen Front zwischen Montdidier und Nogon führte der Franzose mehrfach heftige Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schweren Verlusten.

Die bisher festgestellte Beute seit Beginn der Schlacht beträgt: 70000 Gefangene, 1100 Geschütze. Die Armee des Generals Jutier brachte allein 40000 Gefangene und 600 Geschütze ein.

An der Lothringischen Front hielt gesteigerte Feuerstätigkeit an.

Rittmeister Freiherr von Nichtshofen erlangte seinen 74. Geburtstag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme ist die Lage unverändert.

Äußerst wurde vom Feinde gefoltert.

Zwischen Somme und More warfen wir die Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaumont und Metziers.

Französische Angriffe gegen Montdidier schalteten.

Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Verhörung von Leon begonnen. Durch anschließende Beschäftigung wurde die Katedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongars schob seinen 32. und 33. Leutnant Abel seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich von der oberen Aere wiehen wir englische Gegenangriffe ab.

Zwischen Somme und Dife haben wir im Angriff neue Erfolge erungen. Zu beiden Seiten des Euce-Baches durchstießen wir die vordersten, durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erstickten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hangard und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück.

Zwischen Moreuil und Nogon griffen wir die neu herangeführten im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an.

Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Aere- und Don-Niederung zurück und erstickten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig.

Fontaine wurde am Abend erstickt, Mesnil nach zähem Kampf besetzt.

Die von Montdidier bis Nogon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Assauvillers, Nallot und Haindillers sowie

auf Thiescourt und Bille zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das Dife beherrschende Fort Renaud südwestlich von Nogon wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwere Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Mienenwerkungskämpfe am Abend auf.

Zwischen dem Euce-Bach und der Aere setzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß anliesen, erlitten schwere Verluste. Verlierer Vorstoß auf dem westlichen Aere-Ufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Aradich.

Auch gestern verjudeten französische Divisionen in mehrfachem Ansturm die westlich von Montdidier, sowie zwischen Don und Mag verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Vermischtes.

Nebra, 1. April. Heute sind es 25 Jahre, daß der Arbeiter August Thiele bei der Stadt beschäftigt ist. Aus diesem Anlaß bewilligten ihm die städtischen Vertreter eine Ehrengabe von 30 Mark, die von dem Bürgermeister unter einer entsprechenden Ansprache überreicht wurde.

Reinsdorf, 26. März. Dem Offz. Stello Albert Knauth ist das Silberne Verdienstkreuz mit Schwertern des Sächser.-Eisenkneischnen Hausordens verliehen worden.

Neßleben, 26. März. Hier verlegte der 17jährige Bursche Paul Romanowsky durch Spielen mit einem Revolver die 23jährige Tochter des im Felde stehenden Arbeiters Hoff durch einen Schuß in den Hals so schwer, daß das Mädchen in der Klinik zu Halle verstarb.

Arten, 26. März. Der Gastwirt und Fleischermeister August Muth sen. ist heute Morgen beim Heuereudeln vom Gerüste gestürzt, wobei er sich einen Schädelbruch zugezogen hat.

Der Geschützdonner bis Raumburg hörbar. Das Raumburger Tageblatt schreibt: Seit Beginn der letzten Offensiven hören wir hier ununterbrochenen Geschützdonner Tag und Nacht, und mancher wird die letzten Tage schon selbst ein Dröhnen in der Luft empfinden haben, ohne daß er die Ursache kannte. Dieses Dröhnen äußert sich etwa wie das Rollen eines schweren Eisenbahnwagens, oder wie das Feuer im Ofen. Es liegt fortwährend in der Luft, und man kann bei genauer Beobachtung genau die einzelnen Detonationen hören. Da es sich hier meist um die Erdwellen handelt, so sind sie am besten in stillen Räumen zu hören, und namentlich nachts wird ein jeder, der ein gutes Gehör hat, das ferne Rollen selbst wahrnehmen, was die Luft jetzt dauernd erfüllt. Die Entfernung zur Kamuffort beträgt rund 500 Kilometer.

Merleburg, 1. April. Großfeuer brach im hiesigen Gefangenenlager aus. Die

Baracke der Kommandantur, sowie das Arresthaus sind völlig niedergebrannt. Die Carkstehungsurlade ist unbekannt.

Schopau, 29. März. In der Nacht zum Mittwoch wurden vermittels Einfliegens aus der Räumkammer des Stellmachereisters Naumann, der für hiesige und Merleburger Einwohner Schlachtwaren räumert, 34 große Schinken gestohlen. Der Wert der Diebesbeute dürfte sich auf mindestens 5000 Mark belaufen. Die beim Einbruch benutzte Leiter fand man zerbrochen auf. Der Handwagen, auf den die Schinken verladen worden waren, ist in die Saele gemoren worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am 28. März 1918.

Der Magistrat war vollzählig, von den Stadtverordneten fehlten 2 Mitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Herr Vorsteher Wolff, der zum ersten mal die Sitzung leitete, Worte des Dankes für das Vertrauen, das ihm geschenkt sei, an die Versammlung und sprach die Bitte aus, ihn in seinem Amte zu unterstützen und bei allen Verhandlungen stets das Wohl und Wehe der Stadt im Auge zu haben.

Die Tagesordnung umfaßte in öffentlicher Sitzung folgende Punkte: 1) Mitteilungen, 2) Kommissionsberatung, 3) Zeichnung auf die 8 Kriegsanleihe, 4) Feuerungsauflage auf Grabhänder, 5) Gartenverachtung, 6) Haushaltspläne für das Jahr 1918.

Zu 1: Der Magistrat gab davon Kenntnis, daß für die Polizeiführerstellen ge-

eignete Bewerbungen nicht vorliegen und von einer Besetzung zunächst abgesehen werden muß.

Für die Arbeiten aus der Getreideversorgung hat der Kreis 342 M. überwiefen und wird der Betrag mit zur Bezahlung der eingestellten Hilfskräfte genommen.

Zu 2: Die Kommissionen wurden auf 2, das Sparkassenkuratorium auf 6 Jahre gewählt, wie vorgeschrieben. Der darüber bereits in der letzten Sitzung gefaßte Beschluß für diese Wahlbaner nicht vor und mußte deshalb ergänzt werden.

Zu 3: Zur 8. Kriegsanleihe sollen 5000 Mark aus verfügbaren Gemeindemitteln gezeichnet werden.

Zu 4: Für den neuen Friedhof anstelle der bisherigen Grabnummernreihe Grabhänder aus Eisen mit aufgeschlossenen schwarzen Zahlen auf weißem Grunde beschafft. Diese Ständer müssen bis auf weiteres mit 1,50 Mark berechnet werden, was beschloffen wird.

Zu 5: Der Leiter von dem Polizeiführeramt im Pachterverhältnis bewirtschaftete Garten in der neuen Reihe wird ab 1. April auf 6 Jahre dem Kaufmann und Beigeordneten Kren pachtweise überlassen. Das Pachtgelt beträgt 30 M. pro Jahr.

Zu 6: Die Haushaltspläne für 1918 wurden durchberaten und nach den Entwürfen festgelegt. Der Kämmerereit schließt mit 65 000 Mark, der der Schul-, Feuerwerks- und Armenkasse mit 28630,—, 6000 bzw. 3600 M. ab. Die bisherigen Steuerzuschläge können auch im neuen Rechnungsjahre beibehalten bleiben.

Hierauf war geheime Sitzung.

Leipziger Neueste Nachrichten

Handelszeitung

Tagesauflage (März 1918):
Wochentags 210,000
Sonntags 221,000

Großzügig redigierte deutsch-nationale Tages-Zeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt und ausführlicher Handels-Zeitung
Besonders in den gebildeten wohlhabenden und kaufkräftigen Kreisen verbreitet.

Vorzügliche Kriegsberichterstattung.
Sehr beachtete Leitartikel.
Erschöpfender politischer Inhalt.
Ausführliche Berichte über Kunst und Wissenschaft.
Sport, Bäder- und Reisezeitung.

Eins der meistbenutzten und wirksamsten deutschen Anknüpfungsmittel.

Bezugspreis durch die Post vierteljährlich Mk. 5.40
Probenummern kostenlos
durch die Hauptgeschäftsstelle der Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipzig, Peterssteinw. 19

Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.
Erfolg der Waffen heißt — — — — — Frieden!

Darum zeichne!

Feld und Heimat.

Das deutsche Volk hat durch halb vier Jahre Krieges nicht in England gelitten. Den Engländern im Felde entzogen die bisherigen sieben Kriegsanleihen. Keine von ihnen aber ist unter einer so günstigen politischen und militärischen Lage angelegt worden als die letzte achte Anleihe. Von einigen saghaften Gemüthern abgesehen, ist das Vertrauen auf einen siegreichen Ausgang des Krieges mit wachsendem Glauben und immer mehr auch das feste Vertrauen zu den überlieferten Kriegsanleihen befestigt unter dem Druck ernster Sorge, wenn auch im Bewußtsein, eine vaterländische Pflicht zu erfüllen. Dieses nun wird uns jetzt leichter, wo wir uns einem verheißungsvollen Ausgang des Krieges nähern. Denn Deutschlands Glück und Fortschritt, indem es die Schlacht mit Nummern des Friedensworts im Osten und Südosten. Jetzt kann schon Anfang zur Dankbarkeit, so wird weit mehr in dem herrlichen Siege, den unsere Armeen jetzt an der Somme erlitten, in der rühmlichen Thätigkeit unserer U-Boote, die jetzt England das Schicksal bereiten, das es zu erwarten hat.

Auf den Schlachtfeldern im Westen feiert jetzt der von uns in Frieden so viel geschätzte und aus gutem Grunde gebaute deutsche Militarismus seine höchsten Triumphe. Langjährige sorgfältige Friedensschulung im Verein mit reifer Kriegserfahrung werden dort Wunder in der größten Schlacht der Weltgeschichte nach Recht zu leisten werden, der deutsche Militarismus ist nicht anders als Einübungsgelübde, gerichtet auf wissenschaftliche und praktische Erfahrung. Soldat Geist aber verlangt zur Stunde auch von jedem in der Heimat, daß er noch helfen können dazu beitrage, dem Heide die Mittel zu einem neuen Militarismus zu liefern. Er muß größer werden, dieser Militarismus, der durch die ungenutzten Augenblicke gleich dem Siege unserer Waffen in sich selbst zu erneuern, denn wir wissen aus berufenem Munde, daß die Bedingungen für solchen Militarismus bei uns jetzt bessere sind als je zuvor. Vorgehen wir nicht, daß wir uns aufgezogene Krieg im Weltkrieges Krieg großen Umfanges ist, daß es daher ganz im Frieden den Glauben an unsere unerschöpfliche wirtschaftliche Kraft zu erneuern.

Die Entscheidung des Krieges liegt im Westen, wo sie stets gelegen hat, bisher aber von uns im Angriff nicht erstritten werden konnte, weil uns die dazu erforderlichen Kräfte und Mittel fehlten. Jetzt endlich sind wir soweit. Darum heißt es auch, unsere ganze ganze Leistungsfähigkeit anzugruppen, alles Stimm- und Kräftevermögen des deutschen Volkes an die Niederwerfung Englands zu richten. Mit ihm bricht Frankreich zusammen, zerfällt Amerika's Weltstellung. Die dort im Westen liegt in jedem, vom Feldmarschall bis zum Fußsoldat nur der eine Gedanke lebt: Wir müssen jetzt mit allem, was in uns ist, den Krieg gegen die Feinde in höchst rasche, so muß es auch in der Heimat sein. Darum, hinweg mit allem inneren Zwiespalt, allen Bedenken gegen diese Feinde, die nichts von solchen Feinden wollen, die in Lage und Verleumdung sich nicht genug tun können! Wenn sie, so fordert die große Angelegenheit die Individualität der Sache des deutschen Volkes an die große, heilige Sache. Es ist einer der größten Augenblicke unserer Geschichte. Dort an der Somme wagt der Kampf um unsere Weltgeltung. Wir wollen und müssen sie behaupten und sie feierlich gründen, als sie vor dem Streite war. Das schäufeln wir unseren treuen Töten. Mit Überzeugungsbekundung hat dieses nichts neuem. Der Krieg im Westen ist verheißungsvoll angefallen, vollendet aber ist er noch nicht. Noch leisten die Feinde überall verwerfliche Gegenwehr; denn sie wissen, was auf dem Spiele steht. Das sind schwere Dornen, die unser Heer und unsere U-Boote erst noch völlig aus dem Wege zu räumen haben. Sollen wir darum mit aller Gewalt gegen sie vorgehen, wenn die Militärsache dem Siege auf dem Schlachtfelde und unter Wasser hinzugehen. Dann wird die gemeinsame Kräfteanstrengung

im Felde und in der Heimat mit einem gleichzeitigen Schritt vorwärts bringen, dem Frieden entgegen.

Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Kaiserliche Mahnworte.

Folgende kaiserliche Mahnworte an den Kriegsminister wurden öffentlich zur Kenntnis gebracht: „Der Friedensschluß mit der Unreinlichkeit des Krieges, dem die Siege des deutschen Schwertes weitere Friedensschlüsse folgen lassen werden, wird gütlichen deutschen Kriegs- und Friedensfragen die lang ersehnte Freiheit nicht verschanden. Es ist mein besonderer Wunsch, das Volk und Heer, Behörden und Organe der freien Selbstverwaltung zusammenzuführen, um unteren jetzt oder später aus Feindesland zurückgeführten Landesleuten nach schweren, opferreichen Jahren einen warmen Empfang und heitere, pflegende Rücksicht zu erweisen. Sie sind zu erziehen, zu bilden. Als Grundbedingung für die Aufnahmehilfe, die dazu erforderlich sein werden, lasse ich Ihnen 250 000 Mark zu gemeinsamer Verwendung zugehen. Den heimkehrenden Kriegsgefangenen erlaube ich, beim Empfang Ihrer kaiserlichen Willkommensrede in geeigneter Form zum Ausdruck zu bringen.“

Die deutsche Willkommensrede wird allerorts freudig begrüßt werden. Es sind Schritte eingeleitet worden zu einer größeren Sammlung von Geldmitteln und nützlichen Gegenständen. Jedem aus der Gefangenenschaft zurückkehrenden Deutschen werden Liebesgaben überreicht werden. Für die Durchführung dieser Sammlung sind natürlich bedeutsame Aufgaben notwendig. An der ersten Pflichterfüllung des deutschen Volkes in der Heimat ist nicht zu zweifeln.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* In der Antwort des Kaisers auf das Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten des Reichstages heißt es am Schluß: „Möchte das deutsche Volk, besonders seine erachteten Vertreter aus der Größe der Leistungen erneut das feste Vertrauen schöpfen, daß das deutsche Schwert uns den Frieden erlangen wird, möchte es erkennen, daß es jetzt heißt, auch in der Heimat mit gelohnter Ausdauer Siegeswillen zu zeigen, dann wird der kommende Friedensfrieden durch deutsche Kraft gesichert sein wie bisher. Dazu helfe uns Gott.“

England.
* Die elab-Ischrische Frage hat wieder einmal das englische Parlament beschäftigt. Aber die Verhandlungen hat Heuter nicht berührt, weil sie mit einem blühenden Erfolg endeten. Ein Mitglied des Unterhauses erklärte nämlich, als Lloyd George seine bestimmte Erklärung über seine Abmachungen mit Frankreich hinsichtlich Kriegszweckungen abgegeben wurde, daß niemand das Recht habe, dem englischen Volk politische Abmachungen aufzuzwingen. Das Volk werde in dieser Frage nachzusprechen haben. — Das „Lancet“ englische Blatt äußert sich ebenfalls über die Abmachungen, die Frankreich die Hilfe Englands für die Niederwerfung Deutschlands in Aussicht stellte.

Schweden.
* Eine erneute Fortsetzung der Ration tritt vom 8. April ab für alle Haushaltungen mit über 6000 Kronen Einkommen um einen Kronen pro Tag und Person ein.

Die Volkshaltungsbefehle berechnet jetzt, daß die Getreideernte Schweden bis zum 1. August reichlich sein wird. Die Getreideernte wird die Grenze nur um zwei Tage hinausgeschoben. Man nimmt an, daß sich bei den Selbstverorgern noch große Vorräte befinden, die verborgen gehalten worden. Niemand hofft mehr auf die von England und Amerika in den nächsten Monaten als Ersatz für den beschlagnahmten Getreidemangel vertraglich beschlossenen Ersatzmaßnahmen.

Polen.
* Kriegsminister Trocki hat einen Abfall an die Bevölkerung gerichtet, um die Bildung einer Roten Armee vorzubereiten. Er teilte mit, daß die Veröffentlichung eines solchen Beschlusses, wonach die militärischen Abteilungen aller Bürger zur Arbeit gemacht werden. Alle früheren Generale und Offiziere werden wieder in den aktiven Dienst gestellt, um unter der Aufsicht der Bolschewikisten als Instruktion Dienst zu tun. Trocki erklärte in einer Rede, daß er eine rote Armee von einer Million Mann aufstellen will. Alle jetzt geschlossenen Militärschulen werden wieder eröffnet werden, um die nötigen Offiziere für diese Armee auszubilden.

Ukraine.
* Am 11. März 1918 traf in Breslau-Bischof von dem Ministerium des Innern der ukrainischen Republik ernannte Bandera mit einer für das 8. und 9. Regiment und die Brigade, Herr Storchowitsch, an. Am 12. März wurde der Landeskommissar vom Oberbefehlshaber Ost offiziell empfangen. Gegenstand der Rede war die Vorbereitung der Übernahme der gesamten Zivilverwaltung im Lande durch die Organe der ukrainischen Republik. Bandera sprach ausführlich über die belagernde Emigration der Bevölkerung, daß gewisse Elemente der Landesverwaltung schon jetzt unter Mitwirkung des Landeskommissars bearbeitet werden. Dieser wird sein Amt in allerhöchster Zeit antreten.

Türkei.
* Prinz Georg Wilhelm, der einer alten georgianischen Adelsfamilie angehört, ist hier eingetroffen, um mit osmanischen Staatsmännern in Verbindung zu treten. Er brach sich dem osmanischen Land gegenüber ausständig über die Unabhängigkeit der Bewegung der Regierung aus, die das Ziel verfolgte, alle historisch und ethnisch zu Georgien gehörigen Provinzen zu einer unabhängigen transkaukasischen Bundesrepublik zu vereinigen. Die neue Republik werde die Politik verfolgen, herzliche Beziehungen zu Georgien und der russischen Republik geknüpft zu werden. Dieser wird sein Amt in allerhöchster Zeit antreten.

* Die Frage der Selbständigkeit der Krim wird in der türkischen Presse lebhaft erörtert. Man erklärt, daß die Krim für die Türkei das beste, wie für Deutschland das schlimmste Beispiel bedeute. Es wird hinzugefügt, die mohammedanische Bevölkerung habe ein Recht auf die Krim, wo sie vor anberaumten Jahrhunderten ein autonomes Gebiet besaß. Die Krim habe nicht einen Bestandteil der Türkei gebildet, die zu ihrer Verteidigung viel Blut vergossen habe. Die Türkei würde die Massverwandten nicht zu annektieren, sondern nur, daß man jene über ihr Geschick entscheiden lasse. Die Presse spricht die Überzeugung aus, die ukrainische Krone werde dieses Recht anerkennen, und Deutschland werde die Türkei bei Durchführung dieser Vorgänge unterstützen. Die türkischen Mächte verdienen ferner einen Anruf des Islamitischen Komitees in der Krim, der die geschäftlich begründete Rechte der mohammedanischen Bevölkerung dort und die Beschädigung ihrer Verleumdungen darlegt, die darauf abzielen, die verfallene Grundzüge des Selbstbestimmungsrechts aller Völker auf ihre Sache anzuwenden.

Finlandien.
* Aber den Friedensschluß wird aus Budapest noch gemeldet: Die Verhandlungen am letzten Tage verliefen äußerst lebhaft. Marghariten verurteilte, alle Argumente gegen die einzelnen Paragrafen aufzumärdigen aus

lassen. Schließlich aber kam doch eine Vereinbarung zustande. Die Verhandlung legte in dem Friedensvertrag viel Gewicht auf ein gutes finanzielles Zusammengehen. Graf Gernin hat seine Abreise auf morgen verschoben. Für Donnerstag ist die Veröffentlichung des Friedensvertrages zu erwarten. Graf Gernin und Dr. v. Kshlmann werden sofort Aufbruch verlassen.

Spanien.
* Der amerikanische Schiffsreiter Mac Nona hat bekannt gegeben, daß der Betrag der dritten Freiheitsanleihe 3 Milliarden Dollar zum Zinsfuß von 4 1/2 % sei wird. Alle Überzahlungen werden angenommen werden. Dazu kommen 3 666 000 000 Dollar, die bereits bewilligt, aber noch nicht ausgegeben sind. Außerdem wird der Kongress aufgeführt werden, im nächsten Sommer den Verbindlichkeiten weitere Anleihen zu bewilligen.

f. A. Raiffeisen.

Ein hundertjähriger Geburtstag.
Am 30. März sind 100 Jahre befallen ist, Friedrich Raiffeisen, Raiffeisen geboren ist, der Mann, der das ländliche Genossenschaftswesen begründet hat.
Der dem Bürgermeister von Hamm a. d. Sieg am 30. März 1818 geborene Sohn Friedrich Wilhelm ist ein durch die militärische Laufbahn ein, mußte diese aber wegen eines schweren Augenleidens verlassen. Im Dienst bei der Königl. Regierung in Solingen, wurde Raiffeisen in Magden und 1845 Bürgermeister von Wetzlar auf dem Westerballe. Hier gründete er im Jahr- und Gangejahr 1847 einen Brot- und Konsumverein zur Unterstützung der Armen seines Ortes. Diese Tätigkeit hat ihm die erste Anregung zur genossenschaftlichen Arbeit geliefert, die dann, als er 1848 nach dem benachbarten Flammersfeld als Bürgermeister veretzt wurde, schon weitere Formen bekam in dem 1849 gegründeten „Flammersfelder Hülfverein zur Unterstützung bedürftiger Landwirte“. Dieser Verein sollte dem Wohlwollen fördern, ging aber allmählich zum reinen Kreditgeschäft über und ist somit als der Vorläufer der Raiffeisenvereine in Deutschland zu betrachten. Im Jahre 1852 wurde Raiffeisen zum Bürgermeister von Wetzlar ernannt, wo er bis zum Ablauf seiner Amtsperiode im Jahre 1855 im Amte blieb. Dann mußte er wegen seiner Krankheit zurücktreten. Trotz seines schwachen gesundheitlichen Zustandes widmete er sich seiner Genossenschaftlichen Arbeit in einem genossenschaftlichen Sinne und legte in ganzjähriger unermüdbarer Tätigkeit die Grundbricks, die heute im weitestesten für das gesamte ländliche Genossenschaftswesen maßgebend geworden sind. Er starb am 11. März 1888.

In Wetzlar gründete er 1854 den „Schwäbischen Raiffeisenverein“, aus dem sich innerhalb eines Jahrzehnts der eigentliche Raiffeisenverein, wie wir ihn heute haben, entwickelte. Ein Jahr nach seiner Entlassung gab er sein Amt über die ländlichen Darlehenskassenvereine heraus, das sehr zur Verbreitung der Vereine beitrug und von dem bis zur seinem Tode fünf Auflagen erschienen. In den Jahren wurden weit über hundert Raiffeisen in der Rheinprovinz und weiteren Umgebung gegründet. Diese Raiffeisen schloß Raiffeisen zusammen zu einer Zentralstelle, die als Selbständige Stelle dienen und den Vereinen einen finanziellen Rückhalt bieten sollte. Nach verheißenen Umschwüngen begeben gelang am 30. September 1876 die Gründung der Raiffeisenvereine Zentral-Darlehenskasse, die heute noch besteht und das Zentral-Geschäft der Raiffeisen-Organisation wurde. Ein Jahr später schaffte er den Vereinen in dem Anwalts-Justizbereich — dem heutigen Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften, e. V. in Berlin — einen gefestigten Mittelpunkt, eine Zentralstelle für die Verwaltung aller gemeinsamen Angelegenheiten zur Beratung in geschäftlichen Dingen und Vertretung der Interessen vor allen aber auch zur Revision des Geschäftsbetriebes der Genossenschaften.

Nächtlicher Kampf.

1) Kriegsgeschichte von Hugo Falk.

Es war eine stille Sommernacht. Man konnte sich gar nicht vorstellen, daß die Menschen so fröhlich sein konnten, miteinander zu haben und zu küssen an einem so stillen schönen Abend, an dem die Natur alle Geschöpfe zu Frieden und Ruhe ermahnt. Doch und stiller hand der Wald und war wie feine Schatten auf die grünen Wiesen, von denen die Nachtschmetterlinge ihren leuchtenden Flug ausstrahlen. Während die Nachtschmetterlinge an leuchtenden Stellen, strich nach Reute schnappend, lautlos durch die Luft segelten.

Auf einem kleinen Hügel lag der Hauptmann mit zwei Offizieren. Sie hatten gerade mit gutem Appetit ein kaltes Beefsteak verzehrt, das der Major mit großer Behörde vom Train des Regiments herbeigebracht hatte. Und nun räumten sie friedlich ihre Zigareten, nippten an ihrem Glas und brachten mit leiser Stimme von den langweiligen Beförderungen und den Operationsplänen des Oberst.

Unter der Verlebung hatten die Truppen sich hinter ihren verlassenen Gemauern gelagert, hier und da lag man einen Feuerstein aufzuheben, wenn ein Soldat sich seine kurze Waffe anleihen, oder nachdem den einen und anderen halb erhitzten Blick, wenn einer von

den Hofjungen der Kompanie seinem älteren Kameraden einen Streich spielte.

Die Kompanie war auf Vorposten draußen. Sie lag auf dem linken Hügel des Regiments und hatte mehr aus formellen Gründen als aus zwingender Notwendigkeit ein paar Feldwachen aufgestellt, denn man plante mit Bestimmtheit zu wissen, daß der Feind hier nicht zu erwarten war. Im übrigen hatte man den ganzen Tag gekämpft und nach seiner Meinung dem Feinde die hart zugeführt, daß er wohl keine Anzahl wählte. So lag man in guter Ruh, machte sich's bequem und genoß die schöne, stille Sommernacht.

Der Hauptmann legte gerade die Hände hinter den Nacken und streckte sich mit einem Seufzer der Befriedigung, so lang er war, ins Bett, als er plötzlich durch einen Schlag in die Ferne, ein Schweißbedeckter, erschöpfter Soldat sprang über den Feldweg und näherte sich der friedlichen Gruppe.

„Hallo! Was gibt's?“

Der Soldat hand stramm vor seinem Hauptmann, verschonte sich ein paar Sekunden lang und berichtete dann kurz und bündig:

„Der Oberstleutnant der Feldwache Nr. 2 berichtet, daß feindliche Patrouillen seine Posten benutzten, und daß sich ein Bataillon auf dem Marsch hierher befindet.“

„Zweifel noch mal, können sie einem nicht mal in der Nacht Ruhe gönnen! So geht zurück und bring dem Leutnant die Oberst, daß er sich so lange nicht in seiner Stellung halten soll, so bald ich kann, werde ich ihn unterstützen.“

„Im Befehl, Herr Hauptmann!“ Und im Laufschritt eilte er davon.

Der Hauptmann verließ den Rest seines Gros in einem Zuge, erhob sich mühsam und schnappte den Halm.

„Was ist die Sache Gefährliche. Antreten! Wo ist man zu tun?“

Sich schlugen bis auf den letzten Mann, Herr Hauptmann, schlug der jüngere Offizier vor, und dabei leuchtete er vor Kampflust und Energie, wie sie einen neu gebakten Leutnant zu erfüllen pflegen.

„Du reißt, wie du's verstellst. Sieh Schlagen bis auf den letzten Mann. Das wäre wirklich wichtig. Wenn es ernst wäre, dann fände das feindliche Bataillon aber zu leicht sein, wenn man gerade seine Ruhe haben möchte, dann kommen diese besetzten Herren Kampfrichter her, schnäffeln einen auf, betrüffeln alle, schmeißen einen an und tun, als wären sie gediebere Strategen als Mollie und der selbige Napoleon zusammengekommen. Sieh Schlagen bis auf den letzten Mann. Als gäbe es gar keine Unterschiede zwischen Krieg und Frieden. Nein, mein lieber Junge, wir müssen uns eigentlich zurückziehen, das versteht sich von selbst — aber dann erfolgt ein Plankenangriff auf das Regiment, der Doerst wird insdick, und meine Majorsepauletten gehen zum Heiter. Und vorwärts! Ja, das ist eben verdammt... Der Feind hat Zeit hole den Feind und uns dann... Wirklich, eine besonders angenehme Abwehrung.“

Und küßend gab der Hauptmann den Befehl

zum Ausrücken, um seiner in Not geratenen Feldwache zu Hilfe zu eilen.

Er nahm eine geeignete Stellung ein und trat erste, unmissverständliche Zeichen für den bevorstehenden entscheidenden Kampf. Man begann Schützengraben zu graben, kam aber nicht weit damit, da der Kameradenmerk sich immer gefährlicher näherte und man bereits das Gewehrfeuer zwischen den dunklen Baumstämmen aufleuchten sah.

Der Hauptmann ging murrend weiter, war küßig gegen alle, die in seine Hände kamen und verbreitete Entsetzen und Verwirrung überall, wo er sich zeigte.

Auf seinen Streifgängen sah der Hauptmann zufällig seinen Biegefeldwebel Falk, der sich vor Überempfindung geküßelt währten, hinter ein paar hinteren Schützengraben und dort den Inhalt einer Feldflasche überdrücklich mit vier gefächelten Kameraden teilte.

„Was... was bedeutet das!“ brüllte der Kompaniechef. „Geißt das graden!“

„Nein, Herr Hauptmann,“ stammelte der befehlige, entsetzte Feldwebel, nein, Herr Hauptmann, das heißt...“

„Nein, mein lieber Junge, ich will dich lehren tanzen — mir aus den Augen — lauf aber zum Feind — oder wohin du willst — aber fort von hier, nur fort!“

„Ach, Herr Hauptmann...“

„Fort, fort, fort... aber zum Streubombenwerfer, ich will dir zeigen, wohin du gehen sollst.“

Obwohl der Feldwebel diesen bestimmten Befehl für seinen nächsten Aufbruchsort gen

Überraschungen.

— Deutsche Tanks und 120-Kilometer-Geschäfte. —
Der Todestag des Krieges schreien seine Grenzen gelegt zu sein. Benutzend die deutsche Technik hat schon des öfteren die Welt im Verlauf dieses Krieges in Entsetzen gesetzt und wahre Wunder aus den Wäldern des Waldes Bernes in Wirklichkeit gemacht. Zwei waren es die berühmten 42-Kentimeter-Geschäfte, die eine einmalige Überwindung unserer Feinde darstellten. Daran schloßen sich die 3000-Kilometer-Fahrten unter 12-Woche, welche auf viele Meilen einen Atlantik überbrücken offenbarten, der bis dahin für unmöglich gehalten worden war.

Als im Mai 1915 Dänischen beherrschen wurde, haben sich unsere Feinde vor ein neues Mittel gestellt, das sie nicht zu lösen vermochten, da sich unsere Linien mehr als 30 Kilometer von Dänischen entfernt befanden, eine Entfernung, auf die bis dahin ein Artilleriegeschütz noch nicht geschickt werden konnte. Man nahm hier die Parier plötzlich von schwerer Artillerie beherrscht. Aus der verhängnisvollen Überwindung und Verwirrung, welche dieses Ereignis in Paris und in der ganzen Welt herbeiführte, können wir am besten erkennen, welche ein gewaltiges technisches Wunder hier wiederum von deutschen Geistes geschaffen wurde. Auch im neutralen Zustande beschäftigt sich die wissenschaftliche Welt mit diesem neuen Kriegsgeschütz, das als bisherigen Verwirrungen über den Haufen wirft.

Wie die Sicherheit Englands unter den Angriffen unserer Japelle und Flugzeuge dahin schwand, so müht sich jetzt die Entfernung unserer Linien der Hauptstadt Paris nicht das geringste und kann sie nicht vor den Angriffen unserer Artillerie schützen. Die Parier, die sich bei weiterer Verwundung dieses Wunders gefürchtet für die Zukunft ergeben, sind ganz unangehörig und, wie ein neutraler Sachmann ausführt, wohl geeignet, Kriege überhaupt unmöglich zu machen. Jedenfalls ergibt sich daraus mit noch größerer Sicherheit, daß die Sicherheit Englands aufgehört hat, daß die Sicherheit Deutschlands unter unsere Feinde nicht mehr unerschütterlich. Es werden bereits von Feinden und Neutralen umfangreiche Zahlen über die ungeheuren Kosten dieses Geschützes angegeben. Das Rohr soll fast 30 Meter lang und 50 Z. schwer sein. Nächstens handelt es sich dabei nur um Vermutungen.

Das Wesentliche ist die ungeheure Wirkung, die dieses Geschütz auf das Gemüt unserer Feinde ausgeübt hat, und die in einem neutralen Male mit einer gewonnenen Schlacht verglichen wird.

Die zweite große Überraschung bildete das Auftreten von Tanks im deutschen Meer. Für ihre Beweglichkeit spricht von Tanks, daß nach einem Bericht von nachgeborenen Geistes funktionäre Tanks eine ungeheure Wirkung hatten und unerbittlich zurückführten. Bekanntlich haben dagegen die englischen Tanks gegenüber unserem Meer bisher nicht gerade erfolgreich abgeköpft. Bei unseren Tanks wird die große Beweglichkeit gerühmt, die bei vielen Ingenieuren fast ungläubig wirkt, sowie die rasche und ständige Wandrerfähigkeit, die sie zu den besetzten Anlagen geeignet macht. Auch hier hat die deutsche Technik wieder den Sieg davon getragen. Zu erwähnen ist noch, daß der Gedanke des Wagens der Tanks überhaupt nicht englischen, sondern deutschen Ursprungs ist.

Volkswirtschaftliches.

Als 1. April nur noch ein Paar Schuhe im Land. Nachdem die Veranschlagung von Säulen in diesen Tagen von der Bekleidungsindustrie auf die Bekleidungsindustrie übertragen wurde, ist es jetzt die Zeit einer Veranschlagung über die Bekleidungsindustrie nach dem 1. April. Bekleidungsindustrie bleibt nach neuen Schätzungen, dessen Höhe mindestens im Wert oder in der Bekleidungsindustrie aus der Bekleidungsindustrie, als wenn die Schuhe mit Schokoladen aus und Schokoladen aus Gerichten besteht ist. Diese Schokoladen müssen auf der Höhe der Bekleidungsindustrie übertragen. Die Bekleidungsindustrie werden in dieser

empfangen hätte. Heißt er doch die Konjunktur für ein solches, Antworten nicht für günstig, entgegen sich daher, ärgerlich und bestimmt von seiner Kompagnie, und bestimmt mit seinen Angehörigen im höchsten Maß.

Das Geschäftsführer ist — die Feldbahn hat sich mit wahren Eifer bemüht, aber sie vermag natürlich nicht unmöglich zu werden, und wird auf die Kompagnie zurückgeworfen. In ihrem halberigen Graben liegend, eröffnet diese ihrerseits ein lebhaftes Feuer, während ihr Führer mit einem Geschütz, vor wie ein Summen, hinter dem Geschütz brüllt und losl. Das feindliche Bataillon knipst bei dem unerschütterlichen Feuer, aber er für einen Augenblick; die Schützen werden verdrängt und verdrängt, und dort geht es über die grüne Wiese, deren Kaulenbe keine Blumen von breiten Schoten glücklich niedergelassen werden. Bewacht, bewacht!

Wie sehr auch der Hauptmann hoffert, die Kompagnie vermag nicht länger zu halten — das wird ihm immer klarer — und Summen und Verdrängung im Herzen wird der berechnete Kompagnie gerade den Anfang kommandieren, als er zu seiner größten Beerdigung und Freude während einer letzten Besichtigung auf dem linken feindlichen Hügel eine Stimme vernimmt:

„Schöne Linde vorwärts! Hinter Hügel vor!“
„Ja, gleich darauf von rechts!“
„Mittlung, Lungen, oder doch Scherzen?“
„Ja, ja — nun, kommt hier voraus oder soll ich euch helfen?“
„Drei Schuß — vier!“

von den einzelnen Bezirksstellen aus, sind nicht überkober. Sie haben eine Gesamtzahl von 12 Monaten und sind im Gegensatz zu früher etwas in Deutschen Hände gelassen. Ein Bericht auf Befragung der Bäre schließt sich jedoch nicht in sich. Zum Umfang eines Bedarfs, wenn ich jeder Bedenker berechnigt, der nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel besitzt, außerdem jeder Bedenker, der der für ihn zu leistenden Auslieferung eine Abgabe einbringen wollte, wozu er zwei Paar gebrauchsfähige Schuhe der zünftigen Art abzugeben hat. Dem Bedenker des Bedarfs, das muß natürlich beachtet werden, daß der Bedenker nur ein Paar Schuhe besitzt. Werden diese Stiefel abgegeben, so darf einer Person innerhalb eines Jahres nur ein Paar Schuhe abgeben werden. Die Bedenker müssen ihren Kaufmann bis zur Höchstgrenze von zwei Schuhpaaren jährlich innerhalb eines Jahres geschwehen an Personen, die

Andere siegreiche Heerführer im Westen.



Eine große Anzahl von Generälen nennt der Generälschlacht die in der gemäßigten Schlacht bei Mondsch-Gambrai unsere Truppen zu neuen unbewiesenen Rüstungen führten. Man sollte, durch den Weltkrieg allbekannte Namen sind darunter, aber auch solche, die bis jetzt weniger genannt worden waren. General Otto v. Below hat an der Spitze der 8. Armee hervorragenden Anteil an der Winterschlacht in Verdun gehabt, und dann an der maßgebenden Front mit seinen Truppen nach Norden geführt. In der Gegend der aus den deutschen und österreichischen-ungarischen Truppen neugebildeten 14. Armee war es ihm vergönnt, beim Durchbruch der italienischen Front, Oberst General v. d. Wörner, vor dem Kriege General-Inspekteur der Kavallerie hatte sich bereits im Sommer 1914 als Meisterführer hervorgetan, dann hat er an der Front, als Kommandeur des deutschen Besatzungs-Korps durch seinen Sieg bei Karpatica und andere glänzende Taten seinen Namen bekannt gemacht.

General v. Kathan, vor dem Kriege Gouverneur von Mainz, war der Reichsleiter der Landungskorps an der Insel Oie, vorher hatte er sich bei der Eroberung Nias ausgezeichnet. General Oskar v. Dinter war vor dem Kriege Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division in Berlin. Er hat als Führer der 8. Armee Niga erobert. General v. Conz, vor dem Kriege Kommandeur der 1. Division, schloß als Kommandeur der General des deutschen Karpaten-Korps die ungarische Grenze bei weiterem Vorbringen der Russen. General v. Webern war vor dem Kriege Kommandeur der 2. Division in Preußen. General Ritter und Edler v. Oelziger befehligte die 55. Infanteriebrigade in Ostpreußen. Freier Oberst v. Kathan, der vorher längere Zeit Obergruppenführer im Generalstab war, hatte vor dem Kriege die 26. (heilige) Division erhalten. General v. Gontard fand an der Spitze der 4. Garde-Infanteriebrigade, Regiment Franz und Angusta, in Berlin.

Infolge ihres Berufs unabhängig Bedenkerwert tragen müssen, an Strafen mit anschließender Verhängung. Außerdem können Ausnahmen im Falle eines Diebstahls oder Unkrautdiebstahls innerhalb eines Monats nach dem Gerichte bewilligt werden. Bedenker, die bis 1. April eingeschickt sind, verlieren spätestens am 1. Juni ihre Gültigkeit.

Von Nab und fern.

Auskunft über vernünftige Seereisangehörige. In letzter Zeit bieten sich verschiedene gewerbliche Ausfahrten zur Ermittlung vernünftiger Seereisangehöriger an. Vor der Inanspruchnahme betraglicher Unternehmungen zu Nachforschungen nach Vernünftigen muß dringend genannt werden. Auskunft über den Verbleib von Militärpersonen erteilt, soweit es sich um das preussische Kontingent handelt, das Zentrum, nachweisbureau des Kriegsministeriums in

unsern geistlich Auskunft und erheben auch für Anfragen nach dem Verbleib, Ermittlungen bei geeigneten Kameraden um seine Gefährten.

Der neue Vorleser des Reichsverbandes deutscher Städte. Der Generalsekretär des Reichsverbandes deutscher Städte wählte an Stelle des Bürgermeisters Saalman, Pich, der aus Gesundheitsgründen zurücktritt, einflussreichen bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden ersten Bürgermeisters Dr. Wellen-Gelberg zum Vorleser.

Deutsche Kriegsvorträge in Sofia. Von einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter dem Vertreter der politischen und wissenschaftlichen Welt bewertete, hielt Professor Windig in Sofia den ausgedehnten Vortrag. Der Vortrag betraf die im Beginn mit lebhaftem Beifall, der sich wiederholte, in der Vortragende den

Namen Kaiser Wilhelms und die Gebertaten der deutschen Armeen an der Westfront erwähnte.

Geschäftliche Kaffeestände. In einer Mädel in Hamburg v. d. Höhe emblete die Kontrolle der Kommission ein Lager von mehr als 100 Tausend Kaffee und Kaffee-Erzeugnisse im Werte von 600 000 Mark. Das Lager wurde beschlagnahmt und dem Kriegsausschuß zur Verfügung gestellt.

Die ersten Luftschiffbesitzer. Für die Beförderung von Passagieren wurden die österreichische Luftschiffbesitzer in Ägeri belobte Luftschiffbesitzer im Werte von 1 Krone 50 Heller, 2 Kronen 50 Heller und 4 Kronen herausbrachten. Ein Preisauschreiben zur Erlangung diesbezüglicher Ausschreibung wurde von der österreichischen Postverwaltung aufgegeben.

Schwere Munitionsgüter. In der Stadt wurde am Nachmittag von einer starken Explosion erschüttert. Wie berichtet wird, kamen Munitionsmengen am Osterbahnhof von Verley City in die Luft. Am großen Warenlager von Verley City fand eine Explosion statt, die das Gebäude zerstörte. Die Trümmer fingen Feuer. Kleine folgende Explosionen bewiesen, daß das Lager Schießbedarf enthielt.

Kriegsereignisse.

22. März. Unter Führung des Kaisers ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin im Gange. Überall werden gute Fortschritte gemacht. Unsere Truppen bringen an mehreren Stellen über die zweiten bis zu den dritten englischen Stellungen vor. Erste englische Gegenangriffe scheitern. Die Zahl der Gefangenen betrug über 25 000. Die der eroberten Geschütze 400. — In der letzten Westfront heftige Artilleriegefechte. — Die Wasserlinie mit Rumänien wird um drei Tage verlängert.

24. März. Neue siegreiche Angriffskämpfe im Westen. — Beronne, Som und Ghany wurden genommen. — Zwischen Verdun und Sedan wird die Summe der Gefangenen über 30 000 Gefangenen und über 600 erbeutete Geschütze gemeldet. — Paris unter deutschem Geschützfeuer.

25. März. Der Feind wird bei Wapama aus neue geschlagen. — Wapama und Niesle werden erobert. — Engländer und Franzosen erleiden blutige Verluste. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf mehr als 45 000 erhöht. — In mehreren anderen Abschnitten der Westfront heftige Artilleriegefechte.

26. März. Am Weitergange der großen Schlacht im Westen werden neue Erfolge errungen. — Die Zahl der seit Beginn der Schlacht abgeführten feindlichen Flugzeuge beträgt 93. — Die Befestigung der Stellung Paris wird fortgesetzt.

27. März. In beiden Teilen der Somme werden Engländer und Franzosen auf breiter Front. — Albert, Hepe und Hognon werden genommen. — Gefangenenzahl und Beute wachsen. — Mittelmeer: Freiber v. Wülfholzen erringt einen 70. Wülfholzen.

Gerichtshalle.

Ein Ungläubiger Gemütsheiligkeit befandete ein junges Mädchen von 20 Jahren, das als Hochschülerin zur Bekleidung von Kleidern und Bekleidungen tätig war. Sie war oft zu bravem, diese zu betiteln und hieß sie furschend in den Dien. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in dem 16. Zimmer eine große Anzahl gefälschter Geldstücke. Die hiesige Staatsanwaltschaft wurde die Angelegenheit zu acht Monaten Gefängnis.

Einmal. Vor der hiesigen Staatsanwaltschaft gelangte das Ehenachrichtliche bei Erbhalten zur Beurteilung. Bekanntlich hat es am Morgen des 16. Oktober d. vorigen Jahres über Oberbren der Hofkammer von dem Bahnhof Schönehausen zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Sonderzug, der Perimeter aus Ostpreußen nach der Heimat brachte, und einem Güterzug. Bei dem Unglück kamen 25 Kinder und ein Erwachsener ums Leben. 15 Kinder und eine Schwestern wurden schwer verletzt. Der Lokomotivführer des Sonderzuges Starzer wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

„Und es materie los. Das feindliche Bataillon war aus höchster Überraschung. Woher war dieser Feind gekommen, der sie überfall wie aus der Erde gelampt...?“

„Der Feind jedoch keine Zeit zu Überlegungen. Dem Feind selbst nicht anders nötig, als sich vor dem Anfall auf beiden Seiten zugleich hastig zurückzuziehen, besonders da die Kompagnie in der Front durch die unerwartete Hilfe neuen Mut bekam und mit immer größerem Eifer lossetzte, während der Hauptmann purpurrot vor Freude und Kampflust brüllte, daß es in den Begegnung überhülle.“

„Warum?“
„Die Mannschäft stürzte aus den Gräben und ging mit gefülltem Koinet auf den Feind los, die Trompeten der Kompagnie bliesen den Regimentsmarsch, und der Hauptmann eilte voran mit erhobenem Säbel und so lauten Hurra, daß er fast den Atem verlor.“

„Das Bataillon machte leise, und die Kompagnie blieb am Waldesrand stehen, um ihre Schützen zu erwarten, die gerade zu rechten Zeit gekommen war, um die Feindschlange zu weiden. Doch merkwürdigerweise waren keine Hilstruppen zu sehen.“

„Aber so zum Teufel sind sie denn, die dem Bataillon in die Flanke fielen?“ rief der Hauptmann.

„Ja, sie waren nicht da.“
„Es können doch nicht gut die Leutchen der Unterwelt gewesen sein — o nein, die hätten wohl auf der Seite des Feindes gelampt.“

„Gnädig langte hinter ein paar struppigen Kiefern der Bizefeldwibel auf, näherte sich dem Hauptmann, hand stramm und sprach: „Herr Hauptmann, ich muß um Entschuldigungen bitten, aber ich war es, der ihnen in die Flanke fiel. Der Herr Hauptmann hatte mir nicht gesagt, wohin ich gehen sollte, und daher glaube ich —“

„Erlaubst du dir, dich hierherzustellen und mir ins Gesicht zu lügen —?“
„Nein, Herr Hauptmann, die Sache ist die, daß ich an dem einen Ende falsch und hier und noch einen Mann nach dem andern Ende schloß mit dem Feind, in der Tat und so nach zu schließen, wie sie nur konnten und das Kommando des Herrn Hauptmanns nachsahen — und da hatten unsere Feinde davon, weil sie glaubten, wir seien eine ganze Truppe. Und nun bin ich hier und bitte um Verzeihung...“

„Du, hm,“ brummte der Hauptmann, „so bist du hier, in der Tat und so nach zu schließen, Kommando nachsahen.“

„Ja, Herr Hauptmann.“
„Du, du warst es also, der vorhin so glänzend im Walde suchte?“

„Nein, Herr Hauptmann, das war Piel.“
„Dein Teufel, das ist das Unverschämteste, was man sich in der Welt und so nach zu schließen, du hast mir einen guten Dienst geleistet, und kann ich dir mit irgend etwas nützen, so verlaß dich auf mich.“

„Ja, Herr Hauptmann,“ sagte der Feldwibel, der die Gelegenheit beim Schopf ergreifen wollte, „ich möchte den Herrn Hauptmann gern um etwas bitten.“

„Nur zu, es ist dir im voraus gemeldet. Wenn du nur nicht gleich Frau, Kinder und die ganze Kompagnie verlanst.“

„Ja, Herr Hauptmann, ich hab immer ein Auge auf die Dame gehabt, die bei dem Herrn Hauptmann im Dienst ist, und wenn der Herr Hauptmann...“

„Die Dame...“
„Ja, ich sollst du haben, zum schickigstern noch mal, sie soll deine Frau werden, und die Hochzeit, die richt ich will.“

„Ja, ich bin aber nicht ganz sicher, ob sie mich auch will.“

„Was, sie wird nicht einen Bize-Feldwibel aus meiner Stammzahl wollen? Ist sie denn toll? Du freigeschickte wurde ich, wenn ich sie selbst am Krater packen und dir zuführen soll!“

„Wenige Tage darauf erhielt Feld ein längeren Urlaub. Schon einige Male hatte er darum gebeten, aber er war immer schuldig beschieden worden. Jetzt aber, nach seiner Beförderung in einen höheren Dienst, wurde ihm der Urlaub nicht länger verweigert. Bizefeldwibel war der Meinung, daß der glückliche Mensch unter der Sonne, als er nun dem Feind seiner Schmach entgegenführte. Aber je mehr er sich der Heimat näherte, je unruhiger wurde er: „Wern Marie nicht wollen?“

„Aber Marie wollte, und der Hauptmann ist nun Major und sein Hofmeister, und er hat einen neuen Bize-Feldwibel, der schon Baters Wähe trägt und kommandiert.“
„Was ist Marie?“
„G n b e.“

... und ich meine Freunde...“

Bekanntmachung.

Zur Regelung der Kartoffelverföhrung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 wird auf Grund der §§ 2, 7 und 13 der Bundesratsverordnung vom 28. 6. 17 (Reichs-Gesetzblatt S. 569) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 16. 8. 17 (R. G. Bl. S. 713) für den Umfang des Kreises Querfurt folgendes angeordnet:

§ 1. Die Kartoffelerzeuger des Kreises Querfurt sind verpflichtet, bis zum 20. 4. 18 fämtliche in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindliche Kartoffelvorräte zu verlesen und nach Saat-, Speise- und Futterkartoffeln zu trennen und die einzelnen Kartoffelarten besonders zu lagern.

§ 2. Die Beauftragten des Kreis-Ausschusses sind berechtigt, zwecks Feststellung der Kartoffelrödräte die Kartoffelmieten zu öffnen, die Aufbewahrungsräumlichkeiten für Kartoffeln zu betreten, sowie alle Handlungen die zur Feststellung der Vorräte notwendig sind, vorzunehmen; die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, auf Verlangen den Beauftragten des Kreis-Ausschusses wahrheitsgetreue Angaben über die vorhandenen Kartoffelvorräte zu machen.

§ 3. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben dieser Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Querfurt, den 13. März 1918. Der Kreis-Ausschuss.

Die Ortsbehörden des Kreises ersuche ich, vorkstehende Anordnung noch in ortsüblicher Weise zur Kenntnis zu bringen. Querfurt, den 13. März 1918. Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß die unterm 13. November 1917 enteigneten kupfernen Blüßhübsanlagen bestimmt bis zum 30. April ds. Js. an die Sammelstellen (Polizeiverwaltung, Amtsoverföhrer) abgeliefert sein müssen.

Wer der ergangenen Anordnung nicht nachkommt, hat unnachlässiglich Bestrafung zu gewärtigen.

Hierbei mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß von der Enteignung und Ablieferung vorläufig zurückgestellt werden können Blüßhübsanlagen auf hohen Züermen sowie auf Fabrikhoornfeinen ohne äußere Stetgelsen, wenn die Kosten der Auswöschelung im Verhältnis zu der zu gewinnenden Kupfermenge stehen. Anträge mit ausführlicher Begründung nebst dem Gutachten eines Sachverständigen sind unersüßlich hierher einzureichen.

Die Polizeiöverwaltungen und die Herren Amtsoverföhrer wollen darauf halten, daß die Auswöschelung der kupfernen Blüßhübsanlagen pünktlich erfolgt. Querfurt, den 13. März 1918. Der Königliche Landrat.

Anordnung über das Schlachten von trächtigen Ziegen.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellöoretiers des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung von Ziegen, die sich in erkennbar trächtigem Zustande befinden, ist verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizei-behörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringend wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft. Berlin, den 4. März 1918.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

von Eisenhardt-Rothe.

Wird veröffentlicht. Querfurt, den 19. März 1918. Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. 6. 17 R. G. Bl. S. 569 in Verbindung mit der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 16. 8. 1917 R. G. Bl. S. 713 wird für den Umfang des Kreises Querfurt folgendes angeordnet:

§ 1. Jegliche Versendung von Kartoffeln, gleichgültig ob Speise-, Fabrik-, Futter- oder Saatkartoffeln und gleichgültig, ob der Versand in ganzen Wagenladungen oder im Stückgutverkehr stattfindet, darf nur auf Grund eines vom Kommunalverband abgestempelten Frachtbriefes oder auf Grund einer Ausfuhrbescheinigung, die dem Frachtbrief beizufügen ist, erfolgen.

§ 2. Soweit die Verendung von Kartoffeln, mit Ausnahme von Saatkartoffeln, in Frage kommt, die im Auftrage des Kommunalverbandes durch die zugelassenen Kommissionsäre auszuführen sind, können letzteren auf Antrag der Vereinfachung des unter § 1 angeordneten Verfahrens Blankoformulare ausgestellt werden; die Blankoformulare sind mit einer fortlaufenden Zahl zu versehen.

§ 3. Sollen Saatkartoffeln nach einem anderen Kommunalverband zur Verendung gelangen, so ist dem Kommunalverband nebst dem bereits ausgefüllten Frachtbrief der Lieferungsvertrag vorzulegen. Die Ausfuhr der Saatkartoffeln für andere als im Verträge bezeichneter Empfänger ist verboten.

§ 4. Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben dieser Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Querfurt, den 21. März 1918. Der Kreis-Ausschuss.

Zeichnet Kriegsanleihe bei der Stadtparkasse.

Bekanntmachung.

Zur Regelung der Kartoffelverföhrung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 wird auf Grund der §§ 2, 7 und 13 der Bundesratsverordnung vom 28. 6. 17 (R. G. Bl. S. 569) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 16. 8. 1917 (R. G. Bl. S. 713) für den Umfang des Kreises Querfurt folgendes angeordnet:

§ 3, Absatz 1 der Anordnung des Kreis-Ausschusses vom 12. 9. 17 (Kreisbl. 182) erhält folgenden Zusatz: „Der Erwerb von Kartoffeln ohne gültigen Bezugsschein ist verboten.“

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Querfurt, den 21. März 1918. Der Kreis-Ausschuss.

Bekanntmachung.

Die Ueberleitung der Zahlungen von Militär-Ruhegehältern, Militär-Pensionen und Militär-Invalidegebühren sowie von Militär-Hinterbliebenengebühren aller Art zum 1. April d. Js. auf die Bestelipostanstalten der Empfangsberechtigten hat sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht restlos durchführen lassen.

Diesem Empfänger solcher Gebührenscheine, denen bis zum 25. März d. Js. eine Benachrichtigung über die Weiterzahlung durch die Postanstalten nicht zugegangen sein sollte, habe daher ihre Bezüge solange bei der bisherigen Zahlstelle weiter zu erheben, bis ihnen eine entsprechende Benachrichtigung und die erforderlichen Vordrucke von uns zugehen.

Da es bei der Ungenauigkeit der nicht bisher erforderlich gewordenen Wohnungsangaben oder nicht ausgeschlossenen erscheint, daß einzelne der veränderten Benachrichtigungen als unbestellbar hierher zurückgekommen sind, erscheint es zweckmäßig, daß sich die Empfangsberechtigten, die am 25. März 1918 noch ohne Nachricht sind, bei der bisher zuständigen Zahlstelle erkundigen, wo sie ihre Gebührenscheine für April 1918 zu erheben haben.

Für die Monate Mai und nötigenfalls auch noch für Juni 1918 gilt das Gleiche. Merseburg, den 17. März 1918.

Königliche Regierung.

93 v. Versdorff.

Veröffentlicht. Querfurt, den 22. März 1918. Der Königliche Landrat.

Zuckermarken-Ausgabe

Donnerstag, den 4. April d. Js., im Preußischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags. Nebra, den 2. April 1918. Der Magistrat.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen Kriegsanleihe-Versicherung

hat auch für die 8. Kriegsanleihe die wieder aufgenommen. Anzahlung nur 10% der Zeichnungssumme. Abtragung des Restes durch Versicherungsbeiträge in 12 Jahren. Aushändigung der Stücke bei früherem Tode. Sorsortige Zeichnung der vollen Summe durch die Anstalt. Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 8 bis 60 Jahren. Auskunft durch den Kreiskommissar, Kreis-Feuerlozaleis-Inspektor Schöber in Querfurt, Leberberg 5, durch die Kreisparkasse und durch die Bezirkskommissare der Anstalt.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 10. April 1818, von nachmittags 3 Uhr ab, kommen nachfolgende

Nuß- und Brennholz

zum Verkauf.

Nußholz:

- 6 Eichen 3,5—5 m lang, 51—71 cm Dm.,
- 1 Aipe 5 m lang, 26 cm Dm.,
- 5 Eiben 4—5 m lang, 33—44 cm Dm.,
- 3 rm Böttcherscheit,
- 303 Fichtenstangen 1.—5. Klasse.

Brennholz:

- 42 rm Knüppel und Scheit,
- 104 rm Abraum.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gegeben. Sammelpunkt unterhalb des Waldes in der Nähe des Steinbrudes. Zingst, den 30. März 1918.

Die Rittergutsverwaltung.

Aacheener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
versichert gegen
Feuer und Einbruchsdiebstahl
gegen mäßige Prämien.
Auskunft erteilt: Die Agentur Nebra. Emil Krey.

Blendend weiße Wäsche

erhält man mit meinem

Schmierwaschmittel (Schmierseife ähnlich, weiß u. gelb)

- 20 Pfd. netto incl. Eimer Mk. 19.—
- 10 " " " " 10.50
- 5 " " " " 6.—

Toiletten-Hand- u. Gesichtswaschmittel,

mild, stark parfümiert,

- 1 Dgd. Mk. 2.40
- 3 Pfd. Postcolli 6.75

G. Lehmann, Braunschweig, Altstadtmarkt 5.

Zahnpraxis.
Meine Sprechstunden fallen vorläufig in Nebra aus.
Sprechstagen in Koblleben: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonntags.
Hanf, Dentist, Koblleben.

Laden, Ladenstube und Küche mit Hinterhaus
(Stube, 2 Kammern), oder die Wohnung, welche Herr Lehrer Albrecht inne hat, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Robert Kerschmar.

Zu meinem Hause in der Schulgasse ist eine obere Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
J. Scheibing.

Anträge auf Beurlaubung usw. vom Militärdienst hält vorrätig Buchdruckerei Nebra.

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,50 Mark pränumerando, durch
Boten 1,65 Mark, durch die Post 1,68 Mark,
durch die Briefträger frei ins Haus 1,80 Mark.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Insertionspreis
für die einpaltige Korpuszeile 20 Pfg.,
für die einpaltige Anzeigen 20 Pfg., andere
Anzeigen 15 Pfg.,
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.,
Sonntage und Feiertage
10 Uhr angenommen.

Nr. 27.

Nebra, Mittwoch, 3. April 1918.

31. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 29. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.
In örtlichen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vordersten englischen Stellungen ein und machten mehrere Tausend Gefangene. — Bei und nördlich von Albert setzte der Engländer erfolglose und verlustreiche Gegenangriffe fort.

Zwischen Somme und Aro griffen wir erneut an. Aus alten Stellungen und aus tapfer verteidigten Dörfern warfen wir den Feind über Warfusée—Abancourt—Plesier nach Westen und Nordwesten zurück. Gegen einzelne Abschnitte unserer neuen Front zwischen Montdidier und Royon führte der Franzose mehrfach heftige Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schweren Verlusten.

Die bisher festgestellte Beute seit Beginn der Schlacht beträgt: 70 000 Gefangene, 1100 Geschütze. Die Armee des Generals Surler brachte allein 40 000 Gefangene und 600 Geschütze ein.

In der vorderen Front hielt gestiegene Feuerzähigkeit an.

Kittmeister Freiherr von Richthofen erlangte seinen 74. Geburtstag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 30. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme ist die Lage unverändert.

Ähette wurde vom Feinde gestäubert.

Zwischen Somme und Aro warfen wir die Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaucourt und Metzères.

Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten.

Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerföhrung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschöpfung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongartz schoß seinen 32. und 33. Leutnant Abel seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 31. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich von der oberen Aroer wiesen wir englische Gegenangriffe ab.

Zwischen Somme und Aro haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. Zu beiden Seiten des Aro-Baches durchstießen wir die vordersten, durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erstürmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hangard und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück.

Zwischen Moreuil und Royon griffen wir die neu herangeföhrten im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an.

Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Aro- und Don-Niederung zurück und erstürmten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erstürmt, Mesnil nach zähem Kampf behauptet.

Die von Montdidier bis Royon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Affawillers, Kallot und Hainvillers sowie

auf Thiescourt und Bille zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die beherrschende Fort Renaud südwestlich von Royon wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwere Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend aus.

Zwischen dem Aro-Bach und der Aroer fechten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß anfielen, erlitten schwere Verluste. Verflüchter Vorstoß auf dem westlichen Aro-Ufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arachis.

Auch gestern verjüchten französische Divisionen in mehrföcher Ansturm die westlich von Montdidier, sowie zwischen Don und Mag verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Vermischtes.

Nebra, 1. April. Heute sind es 25 Jahre, daß der Arbeiter August Thiele bei der Stadt beschäftigt ist. Aus diesem Anlaß bewilligte ihm die städtischen Vertretungen eine Ehrengabe von 30 Mark, die von dem Bürgermeister unter einer entsprechenden Ansprache überreicht wurde.

Reinsdorf, 26. März. Dem Offizier-Stellvertreter Albert Knauth ist das Silberne Verdienstkreuz mit Schwertern des Sachser-Ernejüngnisches Hausordens verliehen worden.

Hogleben, 26. März. Hier verlegte der 17jährige Burjche Paul Romanowsky durch Spielen mit einem Revolver die 23jährige Tochter des im Felde stehenden Arbeiters Horst durch einen Schuß in den Hals so schwer, daß das Mädchen in der

Baracke der Kommandantur, sowie das Arresthaus sind völlig niedergebrennt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Schopau, 29. März. In der Nacht zum Mittwoch wurden vermittels Einsteigens aus der Räucherammer des Stelmachermeisters Hanmann, der für hiesige und Merseburger Einwohner Schlachtwaren räumte, 34 große Schinken gestohlen. Der Wert der Diebesbeute dürfte sich auf mindestens 5000 Mark belaufen. Die beim Einbruch benutzte Leiter fand man zerbrochen auf. Der Handwagen, auf dem die Schinken verladen worden waren, ist in die Saale geworfen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

am 28. März 1918.

Der Magistrat war vollzählig, von den Stadtverordneten fehlten 2 Mitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Herr Vorsteher Wolff, der zum ersten mal die Sitzung leitete, Worte des Dankes für das Vertrauen, das ihm geschenkt sei, an die Versammlung und sprach die Bitte aus, ihn in seinem Amte zu unterstützen und bei allen Verhandlungen stets das Wohl und Wehe der Stadt im Auge zu haben.

Die Tagesordnung umfaßte in öffentlicher Sitzung folgende Punkte 1) Mitteilungen, 2) Kommisjionsbildung, 3) Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe, 4) Feuerverpflichtung auf Grabländer, 5) Gartenverpflichtung, 6) Haushaltspläne für das Jahr 1918.

In 1. Der Magistrat gab davon Kenntnis, daß für die Polizeiergamentstelle ge-

eignete Bewerbungen nicht vorliegen und von einer Besetzung zunächst abgesehen werden muß.

Für die Arbeiten aus der Getreideversorgung hat der Kreis 342 M. übernommen und wird der Betrag mit zur Besetzung der eingestellten Hilfskräfte genommen.

Zu 2. Die Kommisjionen wurden auf 2, das Sparkassenkuratorium auf 6 Jahre gewählt, wie vorgeschrieben. Der darüber bereits in der letzten Sitzung gefaßte Beschluß sah diese Wahlbauer nicht vor und mußte deshalb ergänzt werden.

Zu 3. Zur 8. Kriegsanleihe sollen 5000 Mark aus verfügblichen Gemeindefonds gezeichnet werden.

Zu 4. Für den neuen Friedhof wurden anstelle der bisherigen Grabnummernreihe Grabländer aus Eichen mit angelegten schmalen Gängen auf weitem Grunde beschafft. Diese Ständer müssen bis auf weiteres mit 1,50 Mark berechnet werden, was beschlossen wird.

Zu 5. Der seither von dem Polizeiergament im Pachterhältnis bewirtschaftete Garten in der Neuen Reihe wird ab 1. April auf 6 Jahre dem Kaufmann und Beigeordneten Frey pachtweise überlassen. Das Pachtpgeld beträgt 30 M. pro Jahr.

Zu 6. Die Haushaltspläne für 1918 wurden durchberaten und nach den Entwürfen festgesetzt. Der Kämmereiat schließt mit 65 000 Mark, der der Schul-, Wasserwerks- und Armenkasse mit 28630,—, 6000 bzw. 3600 M. ab. Die bisherigen Steuerzählpläne können auch im neuen Rechnungsjahre beibehalten bleiben.

In 1. Der Magistrat gab davon Kenntnis, daß für die Polizeiergamentstelle ge-

hierauf war geheime Sitzung.

Leipziger Neueste Nachrichten

Handelszeitung

Tagesauflage (März 1918):
Wochentags 210,000
Sonntags 221,000

Großzügig redigierte deutsch-nationale Tages-Zeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt und ausführlicher Handels-Zeitung. Besonders in den gebildeten wohlhabenden und kaufkräftigen Kreisen verbreitet.

Vorzügliche Kriegsberichterstattung.
Sehr beachtete Leitartikel.
Erschöpfender politischer Inhalt.
Ausführliche Berichte über Kunst und Wissenschaft.
Sport, Bäder- und Reisezeitung.

Eins der meistbenutzten und wirksamsten deutschen Anknüpfungsmittel.

Bezugspreis durch die Post vierteljährlich Mk. 5.40
Probenummern kostenlos
durch die Hauptgeschäftsstelle der Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipzig, Peterssteinw. 19



Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.
Erfolg der Waffen heißt — — — — — Frieden!

Darum zeichne!